Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) — Montag, 23. Juli 1962 — Nr. 169

In Genf:

Noch kein Silberstreifen am Horizont

Gromyko bleibt hart

Genf, 23. Juli. (dpa) Den westlichen Außenministern ist es am Wochenende in Genf nicht gelungen, in Gesprächen mit dem sowjetischen Außenminister Gromyko Ansatzpunkte für eine Aenderung in der Berlin-Frage zu finden. Die Außenminister der drei Westmächte und der Bundesrepublik kamen jedoch überein, mit Gromyko weiter über Berlin zu sprechen.

Sie faßten diesen Beschluß in dem offensichtlichen Bemühen, von sich aus die Lage nicht zu verschärfen. Gleichzeitig suchten die westlichen Außenminister trotz der jüngsten schärferen sowjetischen Erklärungen zum Berlin-Problem, jeden Eindruck der Unruhe und Nervosität zu vermeiden.

Der amerikanische Außenminister Rusk und sein französischer Kollege Couve de Murville waren am Wochenende zu längeren getrennten Unterhaltungen mit Gromyko zusammengetroffen. Anschließend wurde auf westlicher Seite erklärt, daß bei den Sondierungen keine neuen Vorschläge gemacht worden seien.

Wie von unterrichteter Seite verlautete, bestand Gromyko in seiner Unterhaltung mit Rusk erneut auf dem Abzug der alliierten Truppen aus Westberlin und stellte auch wieder den Abschluß eines Separatfriedens mit Pankow in Aussicht. Rusk dagegen bekräftigte, daß die Anwesenheit der westlichen Truppen in Berlin nicht Verhandlungsgegenstand sein könne.



Ueberraschend ist der Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte, General Norstad (unser dpa-Bild links) von seinem wichtigen Posten zurückgetreten. General Lemnitzer (unser dpa-Bild rechts) wurde zum neuen Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa ernannt. Politische Beobachter rechnen damit, daß Lemnitzer jetzt die besten Aussichten hat, Nachfolger Norstads als NATO-Oberbefehlshaber zu werden.

„Europäisches Konzert hat keinen vollen Klang."

Bonn, 23. Juli. (dpa) Bundespräsident Lübke hat gestern in Essen darauf hingewiesen, daß eine europäische Einigung ohne Mitteldeutschland und Osteuropa nicht vollständig ist. In einer Ansprache auf dem 15. Deutschen Sängerbundesfest sagte Lübke: „Ohne die Stimmen unserer von uns getrennten Landsleute und ohne die Stimmen der osteuropäischen Völker ergibt das europäische Konzert keinen vollen Klang." Der Präsident rief den Deutschen Sängerbund und seine Chorgemeinschaften auf, „wieder zu Kündern unserer Sehnsucht nach der Einheit des Vaterlandes zu werden, in dem freie Menschen einander brüderlich helfen und Komponisten finden, die in Worte und Melodien fassen, was uns eint und auch in schwerer Zeit zum freudigen Dienst anspornt."

Inder und Rotchinesen lieferten sich Gefechte.

Neu Delhi, 23. Juli. (dpa) Die indisch-chinesischen Spannungen sind am Wochenende durch ein Feuergefecht zwischen Grenztruppen in Ostladakh erheblich verschärft worden.

In einem Protestnotenwechsel machten sich Neu Delhi und Peking gegenseitig für den Zwischenfall verantwortlich.

Erhard lehnt Eingriffe ab

Deutscher Gewerkschaftsbund will protestieren.

Ulm, 23. Juli. (dpa) Bundeswirtschaftsminister Erhard hat am Wochenende dirigistische Eingriffe in die Wirtschaft abgelehnt. Vor dem Juniorenkreis der Ulmer Industrie- und Handelskammer erklärte der Minister, er wolle die Freiheit nicht unterdrücken, solange er den Sozialpartnern noch zutraue, die Probleme in eigener Verantwortung zu regeln.

Erhard sagte, seiner Meinung nach müsse die Hochkonjunktur erhalten werden. An den jetzigen Zuständen könne sich niemand schuldlos fühlen, weder die Sozialpartner noch der Staat. Der Minister betonte, er werde in Zukunft keinem Bundeshaushalt mehr zustimmen, der in seinen Ausgabenansätzen höher sei als die zu erwartende Steigerung des Wirtschaftsvolumens. Auch einer Erhöhung der Einkommen- und Körperschaftssteuer werde er nicht zustimmen, weil dies das sicherste Mittel sei, das Gesamtsteueraufkommen nicht zu steigern, sondern zu senken.

„Solange sich die Parteien gegenseitig überbieten wollen und solange die Regierung Wahlgeschenke verteilt, solange kommen die Dinge bei uns nicht in Ordnung", sagte Erhard. Er habe das bestimmte Gefühl, das deutsche Volk warte geradezu darauf, daß Regierung und Parlament „endlich nein sagen und hart sein können".

Heftige Angriffe richtete der Vorsitzende der IG Bergbau und Energie, Heinrich Gutermuth, am Wochenende gegen den Bundeswirtschaftsminister. Auf einer Gewerkschaftsversammlung in Dortmund-Scharnhorst erklärte Gutermuth, solange Erhard nicht seine „Beleidigungen und Verleumdungen" gegen die Gewerkschaften einstelle, dürften Gewerkschaftsvertreter Einladungen zu Gesprächen mit ihm nicht mehr annehmen. Diese Frage werde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des DGB-Bundesvorstandes gesetzt. Nach Gutermuths Worten will der DGB-Vorsitzende Willi Richter beim Bundeskanzler scharfen Protest gegen das Verhalten von Erhard einlegen.

Strauß' Stellung in Bonn gilt als gestärkt.

Bonn, 23. Juli. (dpa) Nachdem Bundeskanzler Adenauer offiziell mitteilen ließ, Strauß werde weiterhin Verteidigungsminister sein, dürfte das Hin und Her im großen und ganzen beendet sein. Strauß selbst hat sich allerdings noch eine kleine Hintertür offengehalten. In seiner Umgebung wurde am Wochenende erklärt: „Die Landtagswahl in München und auch die Bildung der bayerischen Regierung sind noch nicht aktuell." Die Stellung von Strauß in seiner eigenen Partei gilt in Bonn als gestärkt. In zahllosen Besprechungen wurde die Zusage gegeben, die Fibag-Affäre so schnell wie möglich abzuschließen. Es heißt, das Argument von Strauß habe Anklang gefunden: In der Fibag-Angelegenheit seien zwar Dummheiten gemacht worden, jedoch seien weder die Bundeskasse noch das Ansehen der Bundeswehr geschädigt worden. Durch seinen Kabinettskollegen Justizminister Stammberger (FDP) hingegen sei mit der Ernennung Fränkels zum Generalbundesanwalt die Bundesrepublik im In- und Ausland in Mißkredit gebracht worden.

Behörden beim Maßhalten.

Diez (Lahn), 23. Juli. Für rund drei Millionen Mark soll im nächsten Jahr in Bad Ems ein Gymnasium gebaut werden. Wie Landrat Reinhard mitteilte, wird ein Architektenwettbewerb für das Projekt ausgeschrieben. Auch der Bau einer Kreisberufsschule in Diez ist geplant.

Geburt im Kino.

Paris, 23. Juli. (dpa) Während ein amerikanischer Kriminalfilm lief, rief in einem Kino von Cannes eine 34jährige Frau nach einem Arzt. Wenig später brachte sie im Kino ein siebenpfündiges Mädchen zur Welt. Ihr Mann fiel in Ohnmacht.

Auch Münchens OB angezeigt.

München, 23. Juli. (dpa) Ein gerichtliches Nachspiel zu den Schwabinger Krawallnächten hat nun auch der Münchner Oberbürgermeister Dr. Hans-Jochen Vogel zu erwarten. Im Auftrag der „Interessengemeinschaft zur Wahrung der Bürgerrechte" reichte Rechtsanwalt Burger bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts München I eine vierzehnseitige Sammelanzeige ein. Darin wird für dreizehn Fälle ein Ermittlungsverfahren gefordert. Gegen Oberbürgermeister Dr. Vogel hat der Diplompsychologe Klaus v. Schwarze einen Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Schwarze war nach der Rückkehr von einem Erholungsurlaub aus Genua am 23. Juni in München eingetroffen, auf dem Weg zu einem Bekannten in den Tumult geraten und abgeführt worden. Als er bei einer Gruppe mit Oberbürgermeister Dr. Vogel vorbeikam, wollte er diesem die Zusammenhänge erklären. Dr. Vogel soll ihn jedoch mit den Worten unterbrochen haben: „Auf ein Früchtchen wie dich haben wir in unserer Stadt München gerade noch gewartet, die eigens aus Genua hierherkommen, um Krawall zu machen! Abführen!"

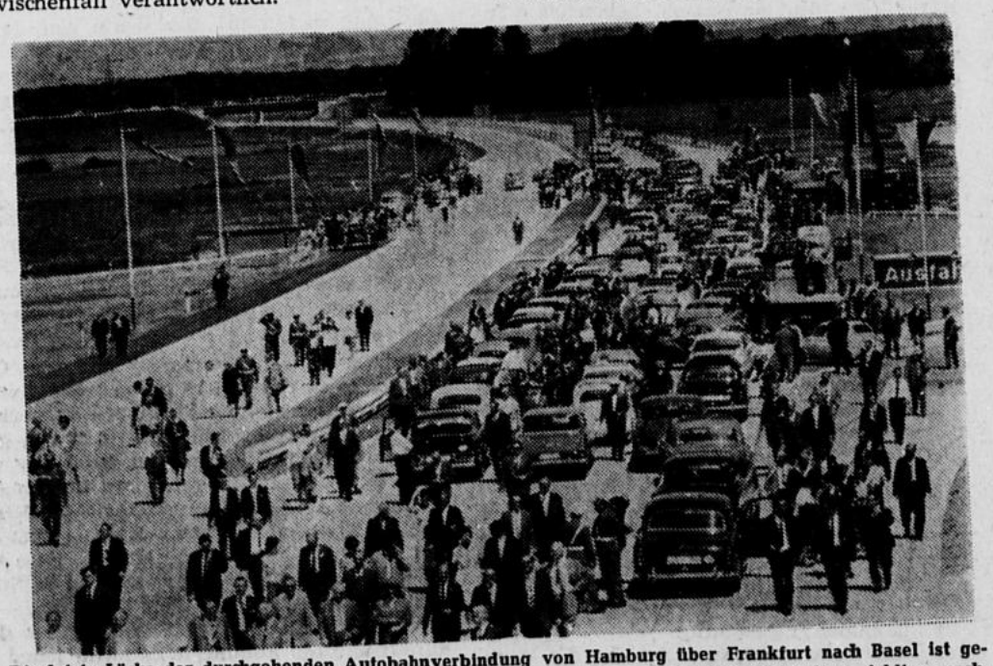
Von jedem etwas...

Einen ansehnlichen Beitrag zum Freiheitskampf der Algerier lieferte der internationale Waffenhandel. Als die Bataillone der ALN nach jahrelanger Generalprobe auf marokkanischem Boden jetzt zur Uraufführung der Schlußapotheose in Algerien einrückten, stellten Sachkenner folgendes fest:

Die Verbände sind hervorragend ausgerüstet, erheblich besser, als die nach dem Kongo entsandten UN-Truppen. Den Kopf der ALN-Soldaten schützen Stahlhelme aus der Sowjetunion. Die vor der Brust hängenden Maschinenpistolen sind ebenso westdeutscher Herkunft wie die Gewehre, die sich die Soldaten unter den Arm klemmten. Ein Teil der Gewehre stammt allerdings aus den USA. Die Leichten Maschinengewehre und Bazookas, die für größere Gefechtshandlungen gedacht sind, tragen die Schutzmarke „Made in Czechoslovakia". Die Brotbeutel ließen ein metallisches Klappern vernehmen. Es stammte von den „eisernen Rationen", die Rumänien und Bulgarien geliefert hatten. Die gerollten Wolldecken kamen aus China; sie sind jedoch nicht rot, sondern braun.

Eine Frage vermochten die Sachkenner am Rande der Via triumphalis jedoch nicht zu klären: Woher stammt das Geld, mit dem die Ausrüstung der Befreiungsarmee bezahlt werden mußte? Oder wurde sie in der Hoffnung auf noch bessere Geschäfte vom internationalen Waffenhandel auf Kredit geliefert? In jedem Fall läßt die Ausrüstung der Befreiungsarmee den Schluß zu, daß Algerien seinen Bestimmungsort in der internationalen Landschaft noch nicht gefunden hat. Es ließ Ost und West gleichermaßen an Gewehren, Konserven und Wolldecken verdienen. Wenn jetzt noch Frankreich bereit ist, den Wehrsold für die ALN-Armee aus seiner Tasche zu holen, wird die algerische Unabhängigkeit aufs beste bewiesen sein.

HVZ



Die letzte Lücke der durchgehenden Autobahnverbindung von Hamburg über Frankfurt nach Basel ist geschlossen worden. 22 Kilometer der 820 Kilometer langen wichtigen Nord-Süd-Verbindung fehlten noch. Bundesverkehrsminister Seebohm gab dieses bei Freiburg liegende Schlußstück für den Verkehr frei.

Krankenhaus darf keine „Tony-Station" haben

Haushälterin des Earls of Snowdon ist beleidigt. — Zwei Edelholzschilder entfernt.

London. (NP) Zu Tränen gerührt war die 50jährige Frau Annie Jones im Bryn-Seiont-Hospital von Caernarvon, als die Schwester einen prominenten Besucher in ihr Krankenzimmer führte. Antony Armstrong-Jones, Earl of Snowdon — früherer Fotograf und jetziger Margaret-Gatte — brachte der ehemaligen Haushälterin seines Vaters, die ihn schon als Kind kannte, einen umfangreichen Rosenstrauß und seine Genesungswünsche. Tonys Charme wirkte so nachhaltig, daß die biedere Frau der Oberin einen ausgefallenen Vorschlag machte: „Das Andenken an einen so lieben Krankenbesuch können wir am besten bewahren, wenn wir zwei Stationen auf seinen Namen taufen", meinte sie eifrig.

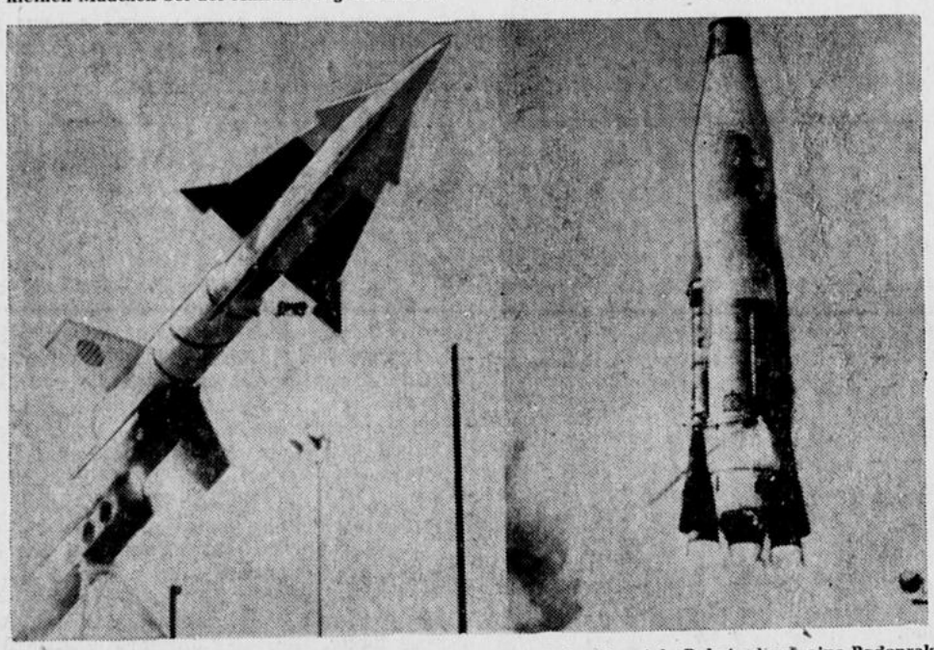
Die Oberin war einverstanden. Sofort stiftete Frau Jones zwei teure Schilder aus Edelholz, auf denen blitzende Metallbuchstaben verkündeten: „Tony-Station" und „Snowdon-Station". Sie wurden am Eingang der beiden Frauenstationen angebracht. Alle Patientinnen fanden, daß der Name Romantik in die nüchterne Krankenhausatmosphäre brachte, und konnten Frau Jones' guten Einfall nicht genug preisen. Doch die Freude währte nicht lange. Denn bald schaltete sich die Krankenhausverwaltung ein. Unwillig über diese Art von Personenkult verkündeten die nüchternen Büromenschen: „Krankenstationen dürfen nicht nach irgendwelchen Personen benannt werden. Außerdem hätte die Oberin die Verwaltung um die Erlaubnis für das Anbringen der Schilder fragen müssen.". Unbarmherzig wurden die Gaben der Armstrong-Haushälterin wieder von den Türen entfernt. Frau Jones ärgerte sich so sehr, daß sich ihr Zustand verschlechterte. Doch auch die übrigen Patientinnen wollen gegen diese rauhe Maßnahme geschlossen protestieren. Einstimmig fordern sie: „Wir wollen auf der Tony-Station gesund werden."



Bundesaußenminister Dr. Schröder, der in Genf weilt, ist der Ueberzeugung, daß der Westen am besten durch eine feste und ruhige Haltung die Voraussetzungen für eine Entspannung in Berlin schaffen kann. Schröder kam zu Berlin-Gesprächen mit den Außenministern der drei Westmächte nach Genf. Unser dpa-Bild zeigt Schröder, der auf dem Flughafen von zwei kleinen Mädchen bei der Ankunft begrüßt wurde.

Haben Sie richtig getippt?

- **Deutscher Lotto-Block.** Die Gewinnzahlen der gestrigen Ausspielung lauten: 2, 6, 11, 12, 38, 40, Zusatzzahl 22. (Ohne Gewähr)
- **Deutscher Toto-Block:** 2, 1, 2, 1, 1, 2, 1, 1, 0, 2, 2, 1, 1. (Ohne Gewähr)



Den Vereinigten Staaten ist es erstmalig gelungen, eine interkontinentale Rakete durch eine Bodenrakete im Fluge abzufangen. Eine Boden-Luftrakete der amerikanischen Armee vom Typ Nike-Zeus traf eine Atlas-Rakete, die 7000 Kilometer entfernt in Kalifornien gestartet worden war. Unser dpa-Bild zeigt links den Abschuß einer Nike-Zeus-Rakete und rechts eine interkontinentale Atlas-Rakete, die im Flug von der Nike-Zeus abgeschossen wurde (Archiv-Material).

Bunte Welt

Der Friseur kommt mit dem Flugzeug.

Sydney. Erleichtert atmen die Farmersfrauen in den einsamen Buschregionen des fünften Kontinents auf. Seit Australien den ersten fliegenden Damensalon der Welt besitzt, sind die Zeiten, in denen die Evastöchter auf den entlegenen Schaf-Farmen oft monatelang wie die Vogelscheuchen herumlaufen mußten, endgültig vorbei. William Chapman, Eigentümer zweier gutgehender Damensalons in Sydney, eröffnete in Provinzstädtchen drei weitere Salons. Von dort aus startet der geschäftstüchtige Figaro mehrmals wöchentlich mit seiner als Frisiersalon eingerichteten Maschine zu einem Rundflug nach den umliegenden Besitzungen. Selbstverständlich ist es etwas teurer als gewöhnlich, sich vom fliegenden Figaro verschönern zu lassen. Doch das spielt bei den meisten Kundinnen Chapmans nur eine geringe Rolle. Sie sind froh, daß er ihnen etwas bietet, was sie sonst nur nach oft tagelangen Fahrten in die nächste Stadt erhalten würden. Bei Hochzeiten, Bällen und anderen Festlichkeiten schließen sich mehrere Frauen zusammen und bitten Meister Chapman zu sich, der durch seinen Einfall die Zahl der Unternehmen, die mit dem Flugzeug zum Kunden kommen, um ein weiteres vermehrt hat. Neben fliegenden Doktoren, Hebammen, Zahnärzten und Polizisten gibt es seit einiger Zeit auch einen Flugzeug-Supermarkt. Auf einer Wiese neben dem Hause können die Landfrauen ohne Preisaufschlag alles einkaufen, was sie sonst nur in den großen Läden der weitentfernten Städte bekommen.

Bock als Gärtner.

Stockholm. Verwundert bemerkten die Kellner eines Restaurants im Stockholmer Stadtteil Kungsholm, daß nur Betrunkene und Herumtreiber das Lokal betraten. Gerade sie sollte der Portier fernhalten. Man sah sich den Türhüter näher an und stellte fest, daß er stockbetrunken war. Nüchternen Gästen verwehrte er den Eintritt.

Haben die Astronomen sich verrechnet?

Washington. Die Astronomen der berühmten amerikanischen Sternwarte auf dem Mount Wilson und ihre Kollegen vom Mount Palomar stehen vor einer Entdeckung, die wahrscheinlich alle bisherigen Berechnungen über kosmische Entfernungen als Fehlkalkulationen entlarven wird. Messungen mit feinsten Präzisionsinstrumenten ergaben nämlich, daß die chemische Masse der einzelnen Planeten große Unterschiede aufweist, auch wenn diese zum gleichen Sternbild gehören. Der Stern „4 Centauri A" enthält danach z. B. viermal soviel Eisen, fünfmal soviel Stickstoff und hundertmal soviel Phosphor wie jeder andere Planet im gleichen Sternbild. Die US-Astronomen fürchten deshalb wahrscheinlich nicht zu Unrecht, daß sämtliche Entfernungen zwischen den Sternen, die bisher festgelegt wurden, durch diese Entdeckung hinfällig geworden sind.

„Jetzt wandere ich aus."

London. Der 47jährige englische Schweinezüchter Peter Byron fiel zum dritten Male bei einer Fahrprüfung durch, stieg wutentbrannt aus dem Auto und erklärte: „Jetzt habe ich die Nase voll, jetzt wandere ich nach Deutschland aus." Byron fährt seit dreißig Jahren Auto und hat mehrere hunderttausend Kilometer unfallfrei zurückgelegt. Er besaß aber nur einen provisorischen Führerschein, den man bisher in Großbritannien ständig neu beantragen konnte, ohne eine Fahrprüfung abgelegt zu haben. Schon nachdem er bei der zweiten Fahrprüfung durchgefallen war, hatte Byron allgemeines Aufsehen erregt: In seinem Wohnort Westhoughton in der Grafschaft Lancashire hatte er damals ein Pferd bestiegen. Er ritt 300 Kilometer nach London, band sein Pferd vor dem Parlament an einen Laternenpfahl fest und suchte Hilfe bei dem Abgeordneten seines Wahlkreises. Da dieser ihm aber auch nicht helfen konnte, ging Byron zähneknirschend in die dritte Fahrprüfung, die dieser Tage wiederum negativ verlief. Uebrigens: im Kriege war Byron Chauffeur bei der Armee und hatte unter anderen Feldmarschall Montgomery gefahren.

Studenten betrieben schwunghaften Knochenhandel.

Paris. Einen einträglichen Handel mit Menschenknochen betrieben zwei geschäftstüchtige Pariser Medizinstudenten. Als ein Friedhofswärter eines Abends zwei verdächtige Gestalten in einem Abfallhaufen mit ausgegrabenen Gebeinen, alten Kränzen und vertrockneten Blumen herumstochern sah, schöpfte er Verdacht. „Was macht ihr hier auf dem Friedhof?" fragte er barsch. „Wie Sie sehen, sammeln wir Skeletteile. Wir sind Medizinstudenten und brauchen sie zu Studienzwecken", wurde ihm geantwortet. Das war dem braven Mann zuviel. „Die Ruhe der Toten darf nicht gestört werden", rief er empört und erstattete Anzeige. Vor Gericht erzählten die beiden, daß heute ein Schädel im Handel 180 bis 250 Franc koste (etwa 200 Mark). „Wir haben weder Gräber geschändet noch die Toten respektlos behandelt, verteidigten sich die zukünftigen Mediziner wortreich. „Alle Skeletteile lagen verlassen auf dem Abfallhaufen. Sie gehörten nicht einmal mehr den Familien der Toten. Sie waren einfach herrenlos." Das Gericht belehrte sie, daß die Knochen trotz allem weiterhin Eigentum der Friedhofsverwaltung blieben. Es begrüßte den Lerneifer der Studenten, tadelte aber gleichzeitig, daß sie in einer Studentenzeitschrift eine Anzeige aufgegeben hatten, die lautete: „Gelegenheitskauf! Schädel in gutem Zustand preiswert abzugeben." Doch auch hier waren die beiden Angeklagten nicht um eine Antwort verlegen. „Wir wollten unseren Kommilitonen nur einen Dienst erweisen", gestanden sie bescheiden. Daraufhin beschloß man, der Sache nicht zu großes Gewicht beizumessen und auch die Anklage zu „beerdigen".

Bankforscher.

London. Hunderte von englischen Polizisten suchten eine Nacht lang nach dem verschwundenen elfjährigen Edward French. Am nächsten Morgen tauchte er munter im Elterhaus wieder auf. „Ich wollte nur eine Nacht auf einer Parkbank verbringen, wie es die anderen Jungen aus meiner Klasse auch schon gemacht haben", erklärte er.

Frauen machen längre Finger.

London. Doppelt soviel Frauen wie Männer werden in Londoner Kaufhäusern bei Warendiebstählen ertappt. Am häufigsten erliegen Frauen mittlerer Jahre der Versuchung, umsonst „einzukaufen". Sie leben meist in geordneten Verhältnissen. Auf Frauen üben Kleider und Lebensmittel einen starken Reiz aus, während Männer sich mehr an Bücher halten. 29 Prozent aller Warenhausdiebe sind Ausländer.

...das habt ihr mir getan

EIN FRAUENROMAN VON ASTA VON ROSEN

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Rheine i. W.

6. (Nachdruck verboten.)

„Ach, Herr de Meville, so geht es doch auch nicht", begütigt der Anwalt. „Keiner kommt ohne Schicksalsschläge davon und . . ."

„Und was Gott tut, das ist wohlgetan und so weiter", fällt Andreas de Meville schneidend ein. „Bitte, verschonen Sie mich mit solchen Sprüchlein, sie verfangen bei mir nicht mehr."

Der Justizrat schweigt. Wortlos sitzen sie nebeneinander, bis der Wagen in der Kleiststraße hält.

Eine halbe Stunde später steht Andreas de Meville wieder auf der Straße, den Koffer rechts, die Aktentasche links, und macht sich unschlüssig auf den Weg. Ein paarmal stößt er mit Entgegenkommenden zusammen. Er ist es nicht mehr gewohnt, sich unter freien Menschen zu bewegen. In den letzten Jahren ging es immer im Kreise herum, mit großem Abstand vom Vorder- und Hintermann.

Er murmelt jedesmal eine Entschuldigung und setzt seinen Weg fort, einen ziellosen Weg. Schließlich wird ihm der Koffer zu schwer, er stellt ihn ab, sieht, daß neben ihm ein Taxistand ist, tritt an einen der Wagen heran und sagt:

„Irgendein anständiges Hotel."

„Gemacht", sagt der Fahrer, nimmt den Koffer, verstaut ihn vorn und fährt dann mit seinem Fahrgast los.

Zwanzig Minuten später sitzt Andreas de Meville in einem gut eingerichteten Hotelzimmer, allein. Auf einem Stuhl sitzend, starrt er vor sich hin.

Was nun? Er hat keine Vorstellung davon, es kam alles so plötzlich. Außerdem erfüllt ihn wütende Unlust gegen jede Art planvoller Unternehmungen.

Damals, ja, da hat er gern gearbeitet, von nichts als seiner Arbeit war er erfüllt — und dazu von der Liebe zu Cora, natürlich. Aber Arbeit ist eine Sache — die Frau eine andere, er hat das immer getrennt. Was verstand Cora auch von Architektur? Nicht mehr als jeder gebildete Laie. Und von ihm, seinen Notwendigkeiten verstand sie überhaupt nichts. Was hat das ihr genommen, wenn er irgendwo saß, trank, beobachtete, aber dabei doch nur in seine Pläne vertieft war? Ach, wer begriff das überhaupt? Großer schon ganz und gar nicht, der baute bloß, weil man damit Geld verdienen konnte, ein besserer Maurer, mehr war er nicht, trotz all seinem Getue. Schön, er war tot, keinen Zweck mehr, ihm Vorwürfe machen zu wollen.

Ja, wer verstand das — daß man aus den Worten, aus den Bewegungen von Menschen, aus ihrem Benehmen vor irgendeinem Hintergrund das Falsche herausmerken, das ganze Verfehlte eines Ausbaues erkennen konnte? Daß eine winklige Ecke sich plötzlich vor dem geistigen Auge weiten konnte zu einem Aufriß, daß alles zusammen, diese Ecke, die Menschen, die Atmosphäre, plötzlich eine Vision aufdrängten, die ihn sofort zum Bleistift greifen ließ, bis auf dem Papier etwas entstand. Einmal nur ein Interieur, das packend und neu war, ein anderes Mal die Tiefe eines herrlich gegliederten weitläufigen Raumes, oder der bezwingende Schwung einer schwebenden Treppe, dann wieder der Umriß eines ungewöhnlichen, ganz mit der Landschaft verschmolzenen Gebäudes. Wie das in einem entstand, das konnte man nur fühlen, mit einer unnennbaren Freude, aber keinem anderen klar machen.

Warum ließen sie es nicht zu, duldsam wenigstens, daß er sich die Anregungen dort holte, wo er sie bekam? Was ging es sie an, die sogenannten guten Bekannten, ja selbst Cora? Hatte Großer dabei nicht verdient? Hatte Cora nicht daraus ein Leben ohne Not und mit manchem Luxus gewonnen? Dazu war er gut genug gewesen — aber wie er es machte, wie er sich seine Inspirationen holte, das hatte ihnen nicht gepaßt. Cora, Großer — wie die sich das dachten! Im Büro sitzen, vor sich hinstarren — dabei sollten Ideen kommen — lächerlich!

Krach im Büro, Krach im Heim! Dann wunderten sie sich, wenn er die Tür in das Schloß schmiß und seiner Wege ging.

Fein dann, diese Aussagen im Prozeß! Da sah man, was man für Bekannte gehabt hatte. Freunde hatte er sie wenigstens nie genannt. Sie alle trauten es ihm zu, selbst Cora! Der Teufel sollte sie allesamt holen!

„Ich weiß es nicht. Ich kann den Charakter meines Mannes nicht genau beurteilen", so Cora! Mit ihrer melodischen Stimme und diesem halb mitleidigen, halb unruhigen und halb geringschätzigen Blick zur Anklagebank hin. Eine Schönheit, tizianrot, schlank, ein wenig üppig in dem dunklen Kostüm, in dem er sie so gern gesehen hatte.

Zum Teufel auch mit ihr!

Vollkommen gleichgültig jetzt das alles. Jetzt war er kein Mann mehr, der die Wünsche der schönen Cora erfüllen konnte. Alles war flöten gegangen, die renommierte Architekturfirma, das Vermögen. 4500 Mark, das war der Rest der ganzen Herrlichkeit. Weg auch alles Streben nach einer neuen Position, der sogenannten geachteten. Wozu? Für wen?

Mit einem neuen Partner anfangen — den gleichen Krieg gegen Engstirnigkeit, gegen Profitgier und Schwunglosigkeit? Nochmals Bekannte suchen, die bei passender Gelegenheit sich wieder vorsichtig zurückzogen, um sich die manikürten Fingerchen nicht schmutzig zu machen?

Rehabilitiert — wunderschön! Aber was fing man damit an? Die Pleite war da, die finanzielle — und die seelische. Nach sieben Jahren Zuchthaus ist man fertig, gleichgültig, ob man sie schuldig oder unschuldig abgesessen hat. Bloß keinen mehr sehen. Sie würden nun sagen, wie der Herr Justizrat auch: „Ich habe ja nie an Ihre Schuld glauben können, aber, Sie verstehen . . ." Nein, nie würde er das verstehen! Fertig war er mit ihnen, mit allen: Denn wenn es hart auf hart ging, waren sie alle das gleiche Pack!

Andreas de Meville stand auf und ging zu dem Spiegel, mit einer Art von Neugier betrachtete er sich.

Dichtes Haar noch immer, aber viel Grau darin. Ein hageres, hart gewordenes Gesicht. Die Lippen waren jetzt schmal und verkniffen. Die Augen, in ihrer Mischung von grau, blau und grün, kalt im Ausdruck, so wirkend durch die in sieben Jahren innerer Auflehnung erworbene Angewohnheit, die Augenbrauen zusammenzuziehen. Zwei bittere Falten links und rechts vom Munde. Kein hübsches Gesicht, wahrhaftig nicht, und bestimmt nicht das eines Mannes von 37 Jahren — er sah aus wie ein Fünfziger! Was kam es denn darauf an? Ihn kümmerte es nicht, jeden anderen ging es nichts an. Also!

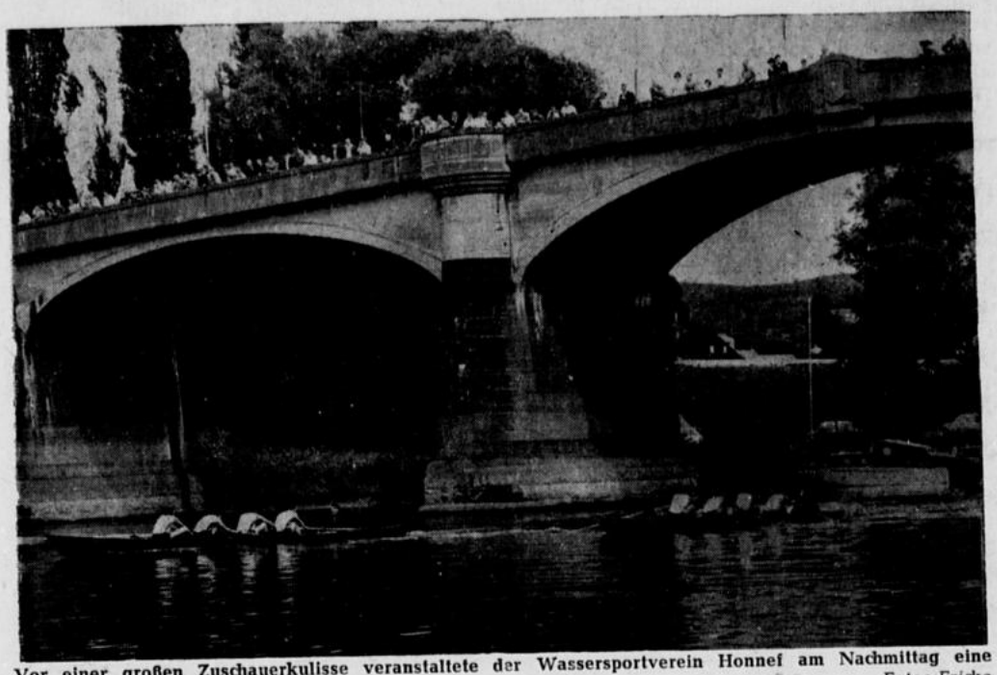
(Fortsetzung folgt.)

Inselfest als glänzender Schlußakkord der 100-Jahr-Feier

Mehr als 10 000 erlebten eine romantische Sommernacht — Varieté — Lichtertanz — Feuerwerk



Tausende waren von dem internationalen Varieté beim Inselfest begeistert. Allein 2000 hatten auf Stühlen Platz gefunden, die vor der Bühne aufgestellt worden waren.



Vor einer großen Zuschauerkulisse veranstaltete der Wassersportverein Honnef am Nachmittag eine Regatta auf dem Altarm. Fotos:Fricke

Bad Honnef, den 23. Juli.

Als ein prachtvoller Schlußakkord der 100-Jahr-Feier der Stadt Bad Honnef wurde am Samstag auf Grafenwerth das fünfte Inselfest gefeiert. Mehr als zehntausend Besucher erlebten hier eine romantische Sommernacht. Unzählige Lichter und Lampions hatten die Rheinbrücke, die Inselwege, die weiten Rasenflächen und die mächtigen alten Bäume in einen märchenhaften Glanz getaucht. Höhepunkte des Inselfestes waren ein internationales Varieté-Programm, das selbst verwöhnten Ansprüchen gerecht wurde, ein zauberhafter tausendfältiger schwimmender Lichtertanz auf dem Rhein und ein glanzvolles Großfeuerwerk, das auch für die vielen tausend Menschen, die dichtgedrängt auf den Bergen und Höhen standen, zu einem Erlebnis wurde.



Begeisterungsstürme entfachten Mick und Micki, die als komische Kaskadeure die tollsten Sachen zeigten.

Noch am Samstagmorgen hatten heftige Regenfälle das Fest in Frage gestellt. Doch die alles belebende Sonne ließ die Honnefer auch in diesem Jahr zum Inselfest nicht im Stich. „Kein Wunder, der neue Honnefer Kurdirektor kommt aus Garmisch-Partenkirchen. Er hat dort das Wolkenschieben gelernt", meinte Robby Hanson, der als Conferencier durch das abendliche Varieté-Programm führte. Auftakt des Inselfestes war eine Ruder-Regatta, die der Wassersport-Verein Honnef auf dem toten Rheinarm veranstaltete. Zahlreiche Vereine hatten ihre Boote entsandt, die sich vor einer großen Zuschauerkulisse harte Bord-an-Bord-Kämpfe lieferten.

Als gegen 19 Uhr die bekannte Kölner Kapelle Hardy von den Driesch den herrlichen Sommerabend mit einem schwungvollen Unterhaltungskonzert einleitete, setzte der Strom der Besucher ein. Punkt 20 Uhr begann auf der mit Lampions geschmückten und von Scheinwerfern angestrahlten Freilichtbühne unweit des kleinen Parkplatzes das große Varieté-Programm, das — darüber gibt es keinen Zweifel — weltstädtisches Format hatte. Großen Anteil daran, daß die Zuschauer von Beginn an begeistert mitgingen, hatte Robby Hanson. Mit zündendem Witz führte er als Conferencier seine Zuhörer durch das bunte Programm des Abends. Unter den vielen Mitwirkenden, die Spitzenleistungen der Artistik zeigten, verdienen es Mick und Micki besonders genannt zu werden. Die beiden komischen Kaskadeure, die in Deutschland ohne Konkurrenz sein dürften, hatten unter dem Motto „Lachen ohne Ende" ein Programm zusammengestellt, das die Zuschauer zu wahren Begeisterungsstürmen hinriß. Reicher Applaus galt aber auch den „Drei Hagen" für ihre große Musikalschau (glänzend der „Champagnergalopp"), dem aus dem Mainzer Karneval bekannten Instrumental- und Gesangstrio „Drei Varias" und, nicht zu vergessen, den „Remarks", die mit einer großen Rad- und Akrobatikschau überraschten. Ebenfalls trugen die „Drei Routinis" (Parterre-Akrobaten in höchster Vollendung) und die als Perche-Artisten bekannten „Billkas" zum Gelingen des Abends bei. Den Schlußpunkt des Varieté-Programms setzte Jean Marie, ein Fuß-Antipode von internationalem Ruf. „Clou" seines Programms war ein „Raketenstart".

Raketen hatten übrigens auch im frühen Abend für eine erste Ueberraschung gesorgt. Ueberlebensgroße Figuren schwebten plötzlich am Himmel und boten mit ihren komischen Verrenkungen einen lustigen Anblick. Schade nur, daß die große Fahne mit einem Grußwort der Kurverwaltung einem Raketen-Fehlstart zum Opfer fiel. Mit Einbruch der Dunkelheit flammten auf Grafenwerth tausende Lichter, bunte Lampions und „leuchtende Tulpen" auf. Die Insel glich einem bunten Teppich in Grün, Gelb, Rot und Blau. Zauberhaft war auch der vom Wassersportverein Honnef arrangierte „Lichtertanz auf dem Rhein". Mehr als 6000 bunte Lichtbecher trieben von der Fähre stromabwärts. Als dann über dem Rhein ein prachtvolles Großfeuerwerk erstrahlte, war der Höhepunkt des Inselfestes erreicht. In Sekundenschnelle wechselten die Bilder, und furios war das Finale, als am nächtlichen Himmel unzählige „Bomben" und „Granaten" mit donnerndem Getöse zerplatzten.

Nach dem Feuerwerk setzte, während die alten Inselbäume in ein märchenhaftes bengalisches Licht tauchten, ein frohes Treiben ein. Durch Großlautsprecher wurden die heißen Rhythmen der Kapelle Hardy von den Driesch in alle Winkel der Insel übertragen. Ueberall sah man tanzende Paare. An kleinen Erfrischungsständen wurden Getränke aller Art ausgeschenkt, und auch für das leibliche Wohl der Gäste war bestens gesorgt. Hochbetrieb hatte auch der Köln-Düsseldorfer Dampfer „Cäcilie", der als Restaurationsschiff vor Grafenwerth lag. Viele Boote, die auf dem Rheinstrom kreuzten, rundeten mit ihren Lampionketten das bunte Bild ab.

„Das bisher schönste Inselfest", so meinten übereinstimmend die Besucher. Mehr als 10 000 wurden registriert. Rund 1200 Fahrzeuge parkten vor Grafenwerth. Gut 100 Helfer waren notwendig, um einen reibungslosen Festablauf zu sichern. 25 Polizeibeamte, außerdem DRK- und Wehrmänner und mehrere Boote der Wasserschutzpolizei sorgten für Ordnung. Das erfreuliche Fazit: „Keine besonderen Vorkommnisse". Kl.Ho.



Am Spätnachmittag: Viele Hände bereiten die romantische Inselbeleuchtung vor. Foto: HVZ

Kurzstrecken-Regatta auf dem Altarm

Als Auftakt zum Inselfest. – Spannende Kämpfe.

Aus Anlaß der 100-Jahr-Feier der Stadt Bad Honnef richtete der WSV Honnef eine Regatta auf dem alten Rheinarm aus. Am Start waren Mannschaften von der Bonner RG, WSV Godesberg, WSV Beuel, RR Siebengebirgsgymnasium und des WSV Honnef. Die Rennen wurden auf der 500 Meter langen Regattastrecke nur in Gigbooten gestartet.

Vor einer großen Zuschauerkulisse kämpften die Jugendlichen begeistert. Manches Rennen wurde nur mit einer Luftkastenlänge auf den letzten Metern entschieden. Den Abschluß bildete eine große Bootsauffahrt.

Jungruderer-Vierer m. Stm. A-Boot: WSV Honnef vor RR Siebengebirgsgymnasium; Jungruderer-Einer: WSV Honnef vor WSV Beuel; Jungruderer-Vierer m. Stm. C-Boot: 1. WSV Beuel, 2. Bonner RG; Jungruderer-Vierer m. Stm. A-Boot: 1. WSV Godesberg, 2. WSV Honnef; Jungruderer-Gig-Vierer m. Stm. C-Boot: Bonner RG vor WSV Beuel; Damen-Einer: 1. WSV Beuel I, 2. Beuel II; Doppelzweier m. Stm.: 1. WSV Honnef (Senioren), 2. WSV Honnef (Junioren); Senior-Doppeldreier: 1. WSV Godesberg, 2. WSV Honnef; Senior-Vierer C-Boot: 1. WSV Godesberg, 2. WSV Honnef.

Wanderpokal für TT-Stadtmeister

Hans Koczy und Rosemarie Louis Einzelsieger. – Festbücher überreicht.

Höhepunkt der 11. Honnefer Stadtmeisterschaften im Tischtennis, deren Endspiel im Rahmen der 100-Jahr-Feier der Stadt Bad Honnef in der Turnhalle des Siebengebirgsgymnasiums ausgetragen wurden, waren die Finalbegegnungen im Herren-Einzel. Siebengebirgsmeister Hans Koczy benötigte insgesamt drei Spiele, um mit seinen harten Angriffsschlägen die hervorragende Abwehr des Titelverteidigers Josef Schwalbach zu zerbrechen.

Schwalbach konnte zwar in der ersten Endrundenbegegnung dieser nach doppeltem K.o.-System ausgetragenen Meisterschaft nach herrlichen Ballwechseln den Vorrundensieg Koczys mit 2:1 ausgleichen, doch hatte der Siebengebirgsmeister in der entscheiden-



Der Leser schreibt

Vorbei die ersten hundert Jahr!

Fahnen und Girlandenschmuck in den Straßen
unserer Stadt —
wußte jeder, bis zum Kleinsten, was das
zu bedeuten hat.
Glockenläuten — Böllerschießen — Trommler
und Trompeten
zogen durch die Straßen hin, zur Freude
eines jeden.
Festakt — Singen — Turnen — Springen —
Schützen und Zerbrochener Krug —
Freudeblömche — Golf und Rudern — doch
damit noch nicht genug —
Inselfest in voller Pracht, wie noch nie zuvor,
wunderschön — och lur' ens do — ging's von
Ohr zu Ohr.
Und nun wird es wieder stille um das große
Stadtgeschehen,
denn wir müssen und wir wollen in die
nächsten hundert gehen.
Unserem Kayser darf man sagen, „Jung —
häß alles jot gemaht —
dir, und die dabei geholfen, es vun Hätzen
dankgesaht.

Jupp Büschkens

---

den dritten Begegnung die größere Kraft. Er errang damit erstmals den Stadtmeistertitel und sicherte sich den wertvollen Wanderpokal der Stadt Bad Honnef. Bei den Damen war Rosemarie Louis, in dieser Saison bereits Kreismeisterin und Siebengebirgsmeisterin, nicht zu schlagen. Mit ihrem Angriffswirbel ließ sie ihrer Endspielgegnerin, Marianne Hoffstadt, keine Chance und gewann damit nach 1957 zum zweiten Male den Titel einer Stadtmeisterin. Klare Endspielsiege gab es auch im Herren-Doppel durch Hans Koczy/Klemens Hoffstadt (gegen Michael Faßbender/Udo Jonen) und im Gemischten Doppel durch Rosemarie Louis/Hans Koczy (gegen Ehepaar Hoffstadt).

Im Finale der Herren-B-Klasse überzeugte der talentierte Nachwuchsspieler Heinz Benderoth. Sein 2:0-Erfolg gegen Ulf Kristan, womit er als Gewinner des von Peter Müller gestifteten Wanderpokals feststand, war nie gefährdet. Im B-Doppel konnten sich Rolf Konzen/Gabriel v. Radloff durchsetzen. Im Jungen-Einzel war Wolfgang Hillen, im Mädel-Einzel die mit japanischer Schlägerhaltung spielende Maria Maramew erfolgreich. Das Jungen-Doppel fiel an Franz Rudolf Windscheidt/Ulf Kristan, das Mädel-Doppel an Sigrun Klöckner/Alwine Sinen.

Die Siegerehrung nahm der stellv. Bürgermeister, Siegfried Westhoven, vor, der allen Titelträgern als Geschenk der Stadt das Honnefer Festbuch überreichte. In einer kurzen Ansprache würdigte Westhoven die Bedeutung des Sports und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in Honnef wieder ein so eifriger Tischtennis-Verein bestehe. Der Vorsitzende der Tischtennisfreunde Bad Honnef, Peter Breutigam, hatte zuvor herzliche Dankesworte an die Stadt gerichtet. „Denn ohne die herrliche Turnhalle, die uns hier zur Verfügung gestellt wurde, könnten wir unseren schönen Sport nicht ausüben."

Die Ergebnisse der Endspiele: A-Klasse: Herren-Einzel: Hans Koczy — Josef Schwalbach 21:19, 21:6 (Vorspiel: 21:17, 14:21, 14:21). — Damen-Einzel: Rosemarie Louis — Marianne Hoffstadt 21:10, 21:17. — Herren-Doppel: Koczy/Hoffstadt — Faßbender M./Jonen U. 21:9, 21:18. — Gemischtes Doppel: Frl. Louis/Koczy — Ehepaar Hoffstadt 21:17, 21:14. — B-Klasse: Herren-Einzel: Heinz Benderoth — Ulf Kristan 2:0. — Herren-Doppel: Konzen/v. Radloff — Benderoth/Windscheidt 2:1. — Jugend-Klasse: Jungen-Einzel: Wolfgang Hillen — Ulf Kristan 2:1. — Jungen-Doppel: Windscheidt/Kristan — Hillen/Solzbacher 2:1. — Mädel-Einzel: Maria Maramew — Irene Boy 2:0. — Mädel-Doppel: Klöckner/Sinen — Boy/Lange 2:0.

Protest des Verschönerungsvereins.

Der Vorstand des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge, dem auch anliegende Gemeinden angehören, hat in seiner Sitzung am 12. Juli mit größter Befremdung und Entrüstung Kenntnis genommen von der aus Veröffentlichungen in den Tageszeitungen ersichtlichen Absicht des Bundesverkehrsministeriums, die rechtsrheinische B 42, Teilabschnitt Oberkassel—Dollendorf, als „mittlere Hangstraße" durchführen zu lassen.

Jahrzehnte bereits währen die Anstrengungen des Verschönerungsvereins, das in seiner landschaftlichen Schönheit einzigartige Naturschutzgebiet „Siebengebirge" als Erholungsstätte und Gesundungsquelle für die benachbarte Bevölkerung, hauptsächlich aber für die Menschen aus den rheinischen und rheinisch-westfälischen Industriegebieten, zu erhalten und zu pflegen. Wesentliche Teile dieses Naturschutzgebietes würden durch die Trassenführung in mittlerer Hanghöhe zwischen Rhein und Siebengebirge empfindlich betroffen und verunstaltet. Der Vorstand des VVS erhebt gegen diese Trassenführung nach einstimmigem Beschluß eindringlichen Protest und erklärt, daß für ihn und die weiten im Siebengebirge Erholung suchenden Bevölkerungskreise keine andere Lösung tragbar und annehmbar ist, als die für die B 42 ursprünglich vorgesehene Tallinie. Die Vereinsführung und mit ihr Vertreter der dem Siebengebirge anliegenden Gemeinden werden sich mit allen gebotenen Mitteln gegen jede andere Lösung als die Tallinie wehren.

Selhofer Ferienwerk beginnt wieder mit seiner Arbeit.

Freudenspender für Hunderte von Schulkindern.

Die 100-Jahr-Feier unserer Stadt ist verklungen, die großen Sommerferien haben inzwischen begonnen. Mit ihrem Beginn nimmt auch das Selhofer Ferienwerk seine Tätigkeit wieder auf, die in den Vorjahren so großen Anklang bei Jung und Alt gefunden hat. Leider muß das Ferienwerk diesmal gleich zu Anfang seine Listen schließen, da wegen Ueberfüllung keine Anmeldungen mehr entgegengenommen werden können.

In dieser Ferienzeit werden die Kinder an vier Tagen in jeder Woche an vier Stützpunkten betreut, wo sie wandern, spielen und schwimmen können (Burghof am Drachenfels, Rheinbreitbach, Erpel, Waldburg auf dem Viktoriaberg bei Remagen und Leubsdorf/Hönningen). Das sind Nahziele, wo den Kindern täglich Abwechslung geboten wird. Alle Ziele werden mit den verschiedensten Verkehrsmitteln angesteuert. An jedem Tag wird ein kräftiges Mittagessen verabreicht. Die Einteilung der gesamten Kinderschar (rund 200) erfolgt nach Altersstufen. Morgen werden an dieser Stelle die jeweiligen Abfahrts- und Ankunftszeiten der verschiedenen Gruppen veröffentlicht, da das Ferienwerk am Mittwoch offiziell seine diesjährige Tätigkeit beginnt. Zu hoffen ist nur, daß dem Ferienwerk auch diesmal wieder wie in den Vorjahren alle Unterstützung zuteil wird, damit einer so großen Kinderschar viele echte Ferienfreude vermittelt werden kann.

—s

Jugendliche Flegel.

Fünf angetrunkene junge Burschen nahm die Polizei fest. Sie hatten gärtnerische Anlagen, Blumenbeete und Gartentore beschädigt. Als Störenfriede betätigten sie sich ebenfalls. Die Polizei machte dem sonderbaren Treiben ein Ende. Die Flegel wurden festgenommen und mußten sich einer Blutprobe unterziehen.

Spiegel der Heimat

Unkel. (Hotelbetrüger gesucht.) In einem Hotel logierte sich ein etwa 28 bis 30 Jahre alter Gast, angeblich aus Hürth bei Köln, ein und verschwand während der Nacht, ohne die Logisschuld zu bezahlen.

Kilometerlange Autoschlangen im Bonner Raum.

Bonn. Der starke Ferienreiseverkehr nach dem Süden, der Freitagabend und Samstagmorgen schlagartig einsetzte, ließ auch Bonn nicht ungeschoren. Am Samstagmittag bildeten sich auf der Köln-Bonner Autobahn vor dem Bonner Verteilerkreis Autoschlangen von zwei bis drei Kilometern Länge in Richtung Köln. Die Innenstadt war zu diesem Zeitpunkt völlig verstopft. Verzweifelt bemühte sich die Polizei, den Verkehr durch Umleitungen wieder in Fluß zu bringen. Gegen 16 Uhr verlagerte sich der Stauraum auf die Bundesstraße 9 in Richtung Koblenz. Lange Pkw-Schlangen wurden zwischen der Mehlemer Kirche und Godesberg sowie zwischen Hochkreuz und der Ortseinfahrt Godesberg beobachtet. Die Polizei teilt mit, daß der Verkehr sehr stark gewesen sei, sich aber verhältnismäßig zügig abgewickelt habe. Irgendwelche Zwischenfälle hätten sich nicht ereignet. Gestern sei ein durchaus normaler Sonntagsverkehr zu verzeichnen gewesen.

Neuwied. (Rückläufig.) Die Einwohnerzahl der Stadt ist rückläufig. Seit Jahresende 1961 bis zum 1. April 1962 ging sie durch Wanderungsverluste von 26 326 auf 26 245 zurück.

Neuwied. (Unter den Zug gekommen.) Beim Rangieren sprang ein junger Eisenbahner im hiesigen Bahnhof von einem Zug. Dabei flog er gegen einen Eisenmast. Vom Mast prallte er wieder zurück und geriet unter den Zug, der ihn verstümmelte. Der tödlich verunglückte Manfred Zerwas stammt aus Koblenz, ist 21 Jahre alt, verheiratet und Vater von einem Kind.

Aus Nah und Fern

Durchs Restaurant in die Römerzeit.

Neue Attraktion für Köln.

Köln. Die an Sehenswürdigkeiten so reiche Stadt Köln hat eine neue aufzuweisen: Man kann künftig auch die Kanalisationsanlagen der Römer besichtigen. In 140 Meter Länge führt dieser römische Abwasserkanal, der 1,20 Meter breit und 2,10 bis 2,45 Meter hoch ist, im Zuge der Großen Budengasse, nicht weit vom Kölner Rathaus, dem Rheine zu. Bei dieser unterirdischen Rinne handelt es sich um einen der drei großen Kanäle, welche die Römer angelegt hatten, um ihre Abwässer in den Fluß zu leiten. Entdeckt wurde der Abwasserkanal bereits 1830. Jetzt hat man ihn mit Lampen ausgestattet und begehbar gemacht, damit auch Touristen diese etwa 1900 Jahre alte steinerne Röhre bestaunen können. Interessanterweise erfolgt der Zugang zu dieser unterirdischen Sehenswürdigkeit durch ein Restaurant an der Ecke Budengasse/Unter Goldschmied. Der Gastronom, ein früherer Karnevalsprinz, besitzt als Hausherr und Protektor einen Schlüssel zu diesem Römerbau, den zweiten verwahrt der Direktor des Römisch-Germanischen Museums. Vorläufig sind Besichtigungen nur für Studiengruppen und ausschließlich nach Anmeldung bei der Museumsleitung möglich.

Leverkusener Segelflieger tödlich abgestürzt.

Köln. Beim Versuch, mit seinem Segelflugzeug auf einer Wiese neben dem Altenberger Dom notzulanden, stürzte gestern ein Leverkusener Pilot tödlich ab.

Dreistes Gangsterstück am hellen Tag.

Köln. Ein dreistes Gangsterstück leisteten sich am Sonntagmittag auf dem belebten Hohenzollenring bisher unbekannte Täter. Mit einem Bolzenschußgerät brachen sie ein Loch in die Schaufensterscheibe eines Juweliergeschäftes und stahlen fünf Ringe, die nach Angaben des Juweliers insgesamt 35 000 Mark wert sind. Von den zahlreichen Straßenpassanten merkte außer einem Beobachter niemand etwas.

Gasherd war undicht: Mutter und Sohn starben.

Duisburg. An Gasvergiftung starben in den Nacht zum Sonntag in Duisburg eine 54jährige Frau und ihr 13 Jahre alter Sohn. Mutter und Sohn hatten in ihrer Wohnung Renovierungsarbeiten vorgenommen und dabei auch die Küche neu tapeziert. Dabei hatten sie auch den Gasherd verschoben. Sehr wahrscheinlich aber ist beim Verrücken des Gasherdes die Zuleitung gelockert worden, so daß das Gas ausströmen konnte.

Fahrwind riß Frau aus dem Auto.

Hagen (Westf.) Eine Frau wurde am Sonntag auf der Autobahn in der Nähe von Hagen aus einem mit hoher Geschwindigkeit fahrenden Personenwagen gerissen, als sie eine gegen die Fahrtrichtung sich öffnende Wagentür fest zuschlagen wollte. Der starke Fahrtwind drückte die Tür blitzschnell nach hinten. Die Frau wurde hinausgerissen und erlitt schwere Verletzungen.

---

32 km lange Autoschlange am Brenner

Frankfurt, 23. Juli. (dpa) Verstopfte Autobahnen, überfüllte Züge — das waren am Wochenende die Auswirkungen des Ferienbeginns in Nordrhein-Westfalen, Bayern und Bremen. Für manchen Urlauber, der mit dem Wagen unterwegs war, endete die Ferienreise bereits am ersten Tag, denn es gab zahlreiche Unfälle.

Den Hauptstrom registrierte die Polizei auf der Autobahn Köln—Frankfurt—Mannheim. An der Limburger Lahnbrücke und am Frankfurter Kreuz bildeten sich bis zu zwölf Kilometer lange Wagenschlangen. Die Polizei dirigierte bei Limburg alle Personenwagen auf Bundesstraßen um und ließ nur die Lastwagen in Richtung Frankfurt weiterfahren. Zwischen Frankfurt und Mannheim fuhren am Samstag auf der Autobahn in beiden Richtungen mehr als 65 500 Fahrzeuge. Die Polizei registrierte am Samstag zwischen Frankfurt und Mannheim 45 Auffahr-Unfälle, an denen 139 Fahrzeuge beteiligt waren. 18 Reisende wurden verletzt; der Sachschaden wird auf 75 000 DM geschätzt.

Der Urlaubsstrom nach dem Süden, in diesem Jahr durch das anhaltend kühle und wechselhafte Wetter in der Bundesrepublik verstärkt, führte an den Grenzübergängen zu erheblichen Stauungen. Allein bei Basel-Weil passierten am Samstag etwa 100 000 Reisende die deutsch-schweizerische Grenze. Am Brenner gab es am Samstag ein Verkehrschaos. Bereits morgens war die Fahrzeugkolonne, die auf die Zollabfertigung wartete, etwa 22 Kilometer lang; am Nachmittag reichte sie praktisch von Gossensaß bis hinter Matrei, das sind über 32 Kilometer.

Wirtschaftsnotizen

Mehr Frischfleisch in Selbstbedienung.

Köln. (vwd) Frischfleisch ist ein fester Bestandteil im Sortiment der Selbstbedienungsgeschäfte geworden. Nach einem Betriebsvergleich des Instituts für Selbstbedienung in Köln führten 1961 bereits 45 Prozent aller SB-Filialen Frischfleisch gegenüber 34 Prozent im Jahre davor. Der Umsatz hat sich von 40 Mill. DM 1957 auf 370 Mill. DM 1961 erhöht. Im Durchschnitt entfielen 11 Prozent des Betriebsumsatzes auf Frischfleisch, weitere 11 Prozent auf Frischkost und Frischgemüse.

Reedereien haben Hochkonjunktur.

Ein Konjunkturhoch erleben zur Zeit die internationalen Reedereien. Die Getreideverschiffung, eine Haupteinnahmequelle der Welthandelsflotte, stieg im vergangenen Jahr von 54,5 auf 61,6 Mill. t an. Die Getreideüberschußländer Kanada, Australien, Argentinien und USA beanspruchen allein 84% des hierfür vorhandenen Schiffsraums. Die Welthandelstonnage stieg 1961 von 126,3 auf 132,4 Mill. BRT. Die Zunahme des Ueberseehandels, vor allem in Getreide, veranlaßte die Reeder, weitere 3 Mill. BRT Schiffsraum in Auftrag zu geben. Große Schiffe werden dabei wegen des günstigeren Verhältnisses von Kosten und Ertrag bevorzugt.

Aus deutschen Unternehmungen.

Die HV der **STRABAG Bau-AG, Köln,** beschloß, für 1961 eine Dividende von 12% und einen Bonus von 2% auf das AK von 8,4 Mill. DM zu verteilen, an dem die Basalt AG, Linz, mit 30% beteiligt ist (i. V. 10% Dividende).

Die **Schoeller'sche Kammgarnspinnerei Eitorf AG, Eitorf/Sieg,** verteilt für 1961 gemäß HV-Beschluß wieder 4% Dividende auf 6,1 Mill. DM AK.

Fernsehen heute:

17.00 Guter Rat am Zuschneidetisch.
17.20 Colette. Porträt einer Dichterin.
17.50 11.00 Gott braucht Priester (Wiederholung).
18.30 Hier und Heute.
19.30 Geheimauftrag für John Drake. Kriminalfilm.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Die Reporter der Windrose berichten.
Zwischen den Fronten: Bagdad.
20.50 Bergab geht's leichter. Ausschnitte aus dem neuen Programm „Das Kom(m)ödchen".
21.50 Diesseits und jenseits der Zonengrenze.
22.35 Tagesschau.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Wir sprechen für die Zone.
20.35 Die Güter am See. Ein Spielfilm mit Margit Carlqvist, George Fant, Hugo Björne u. a.



Seit 1907
Trauersachen werden sofort gefärbt
Textilbad Tel. 2830 — Chem. Reinigung Wilh. Brendgens Färberei Hauptstr. 68
Einzige Färberei am Platze

Stundenhilfe
für täglich 5 Std. bei guter Bezahlung gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.



Oeffentliche Steuermahnung.

Am 15. Juli 1962 sind folgende Abgaben fällig geworden:
Gewerbesteuer-Nachforderungen aus endgültigen Veranlagungen der Vorjahre einschl. Berichtigungen,
Hundesteuer, Juli—September 1962,
Müllabfuhrgebühren, Monat Mai 1962.

Rückstände an diesen Abgaben und vorhandene Reste aus früheren Zeiträumen sind binnen einer Woche an die unterzeichnete Kasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Einziehung im Verwaltungsvollstreckungsverfahren.

Einzelmahnungen erfolgen nicht.

Bei Zahlungen an der Kasse sind die Gewerbesteuer-Veranlagungsbescheide bzw. die betreffenden Abgabezettel vorzulegen.

Bad Honnef am Rhein, den 23. Juli 1962

Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde